Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 30 (1923)

Heft: 11

Artikel: Aus der deutschen Seidenstoffindustrie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627597

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 11. XXX. Jahrgang. Zürich, 1. November 1923.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof"

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 4, Bäckerstrasse 10, entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Aus der deutschen Seidenstoffindustrie. — Goethe und die schweiz. Baumwollindustrie. — Veredlungsverkehr in gefärbten Seiden zwischen Italien und Frankreich. — Französisch-Kanadischer Handelsvertrag. — Konditionierung der Kunstseide. — Bulgarien. Aufhebung des Einfuhrverbotes. — Ausfuhr von Seidenwaren aus dem Konsularbezirk Zürich nach den U. S. A. — Umsätze der bedeut. europ. Seidentrocknungs-Anstalten. — Schweiz. Neue Industrie. — Deutschland. Zur Lage der Seidenstoffindustrie. — Italien. Sanierung der Triester Textilfabriken. — Rußland. Von der Baumwollindustrie. — Rumänien. Schweizerische Seidenstoffweberei. — Einiges aus der amerikanischen Textilindustrie. — Aufschwung der japanischen Seidenindustrie. — Falsche amerikanische Baumwoll-Ernteschätzungen — Die technische Betriebsleitung in der Textilindustrie. — Doppelhub-Schaftmaschine Modell ESt. — Eine Erfindung auf dem Gebiete der Baumwollbandfabrikation. — Ueber das Metallspritzverfahren von Dr. Schoop. — Das Färben der Wolle. — Marktberichte. — Mode-Berichte. — Messewesen. — Personelles. — Fachschulen. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Vereins-Nachrichten.

Aus der deutschen Seidenstoffindustrie.

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Deutschland ist uns nachstehender Bericht über die derzeitige Lage in der deutschen Seidenindustrie zugegangen:

Die Geschäftslage hat sich seit dem letzten Bericht nicht gebessert; die Schwierigkeiten nehmen eher zu. Die Betriebe arbeiten immer noch — mit verschwindenden Ausnahmen — mit Einschränkung der Arbeitszeit und es ist keine Aussicht auf Besserung vorhanden.

Die Geldbeschaffung, welche durch die Reparierungsklausel stark beeinträchtigt wird, ist dauerndes Sorgenkind der Betriebe. Bei Inanspruchnahme von Kredit müssen hohe tägliche Bankzinsen bezahlt werden.

Die Lohnverrechnungen, Abschlagszahlungen und Löhnungen, Beschaffung der Gelder von den Banken und Auszahlung der Gelder sind Arbeiten, die bei der dauernden Geldentwertung so rasch wie möglich zu erledigen sind. Trotzdem kann es passieren, daß bei der Auszahlung des Geldes an die Arbeiter der Realwert dieses Papiergeldes schon um 25 bis 50% geringer ist, als wie bei der Festsetzung der Löhne angenommen wurde.

Genau so geht es den Fabrikanten, wenn Zahlungen über gelieferte Waren einlaufen. Nur ist der Verkäufer in den meisten Fällen berechtigt — und im Interesse der Aufrechterhaltung des Betriebes geradezu gezwungen — eine entsprechende Nachforderung zu erheben. Geht der Betrag der Nachforderung endlich ein, so ist (in den letzten Wochen und Monaten fast regelmäßig) die Mark inzwischen weiter entwertet und es muß eine neue Nachforderung gestellt werden. So vergehen Wochen bis zur vollständigen Erledigung eines Verkaufes; es ergeben sich viel Unkosten, eine Unsumme unproduktiver Arbeit und Verärgerungen auf beiden Seiten.

Diese Nachforderungen sind den Lohnempfängern natürlich nicht möglich und die Betriebe sind bemüht, die Löhnungen so rasch wie möglich zu erledigen. Wenn man sich aber vergegenwärtigt, daß heute zu einer Wochenlöhnung (ein Betrieb von 200—300 Arbeitern angenommen) mehrere Billionen benötigt werden, so versteht man ohne weiteres, daß einmal der Fall eintreten kann, daß die Banken einfach nicht genug Geld vorrätig haben. Dann gibt es leicht Aufregung unter der Arbeiterschaft. In solchen Situationen kommt es dann ganz auf die Einsicht und das Verständnis derjenigen Arbeiter an, die den Arbeiterrat bilden. Und es muß anerkannt werden, daß gerade in dieser Beziehung die Arbeiterräte vieler Betriebe einen günstigen Einfluß auf die Mitarbeiter ausüben, indem sie letzteren klarmachen, daß Unmögliches nicht mit Gewalt erzwungen werden kann.

Auch muß anerkannt werden, daß die Arbeiterschaft trotz der wahnsinnigen Preise für Lebensmittel und alle Bedarfsgegenstände des täglichen Lebens mit wenigen Ausnahmen immer noch die Ruhe behalten hat. Die Erbitterung nimmt jetzt allerdings täglich zu und überall flammen kleine Teilstreiks und auch Krawalle auf. Man kann das aber verstehen, wenn man bedenkt, daß in acht Stunden ca. 125 Pfennige (Realwert) verdient werden. Alles was der Arbeiter aber zum Leben gebraucht, muß er nach Goldmark bezahlen, wobei die Preise zudem z. T. ganz beträchtlich über den Friedenspreisen stehen.

Es hat eine Verarmung der ganzen Bevölkerung stattgefunden, die bald ins Unerträgliche steigt. (Und der Winter steht vor der Tür!) Darum muß unbedingt rasch ein Weg gefunden werden, um dies Mißverhältnis zwischen Verdienst und Ausgaben wegzuräumen. Ob die neue Rentenmark das Uebel auf die Dauer beseitigen wird, muß sich erst zeigen. Was wir brauchen, ist Ruhe und Beständigkeit für das ganze Wirtschaftsleben.

Es geht auf die Dauer nicht mehr, daß die Seidenstoffe nach Schweizerfranken verkauft werden; die Löhne dagegen bezahlt werden nach einem Index, der nur die allernötigsten Lebensbedürfnisse berücksichtigt.

Die Schwierigkeiten auf allen Seiten sind so groß, daß es Titanen-Arbeit bedarf, um dieselben zu überwinden. Mutlos werden wäre vollständiger Ruin. Jeder Einzelne muß sich sagen, daß er ein wichtiges, notwendiges Rad am Wirtschaftswagen ist; unter diesem Gesichtswinkel muß er seine Pflichten erkennen und erfüllen!

Die Ueberlastung der Lohnbüros nimmt immer schlimmere Formen an. Die Abzüge für Steuern, Kranken- und Invaliden-, sowie Angestelltenversicherung ändern sich wöchentlich. Zur Durchzählung der auszuzahlenden Riesensummen sind wertvolle Stunden nötig. Die Verrechnung und Auszahlung der Kurzarbeiter-Unterstützungen muß ebenfalls wöchentlich von den Betrieben gemacht werden. (Die Gelder haben die Gemeinden zu beschaffen.) Bei Kurzarbeit bleiben die Arbeiter in derjenigen Krankenkassenklasse, in der sie bei Vollarbeit tatsächlich wären. Die dadurch dem Arbeitgeber entstehenden Mehrauslagen kann letzterer z. T. von der Gemeinde zurückverlangen, wozu auch wieder genaue Listen geführt werden müssen. In absehbarer Zeit kommt zu all dieser Arbeit noch eine Arbeitslosen-Versicherung, wofür dann auch wieder Abzüge vorzunehmen sind.

Vor kurzer Zeit hat der 8-Stundentag eine kleine Erschütterung erlitten. Wir haben schon vor Monaten darauf hingewiesen, daß der 8-Stundentag in dieser schweren Zeit nicht am Platze ist. Heute müssen wir aber nachtragen, daß eine Verlängerung der Arbeitszeit erst dann eingeführt werden darf, wenn die Löhne einigermaßen der Teuerung angepaßt worden sind. y